

P.S. 16/9/2010

Bankerparadies im Kreis 5?



In Zürich ist der Wohnraum knapp. Präziser: In Zürich ist günstiger Wohnraum knapp. Und um es auf den Punkt zu bringen: In Zürich ist es auch für den Mittelstand schwer, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Just in dem Moment will die notabene rot-grün regierte Stadt Land verkaufen. Das verstösst an und für sich schon gegen unser linkes Credo, «die Stadt soll möglichst viel Boden (zurück) kaufen». Nun gut, hier ist es eine andere Situation, allein auf dem 3136 m² grossen Stück Land kann die Stadt selber nichts wirklich Sinnvolles bauen. Aber reicht dieses Argument aus, um unser Land zu einem Spottpreis von 1400 Franken pro m² zu verkaufen? Und dies obendrein noch ohne jegliche Konditionen für die Bereitstellung eines gewissen Anteils von gemeinnützigen, also bezahlbaren Wohnungen? Wir von der Juso sagen klar Nein zu dieser Mogelpackung!

Die BefürworterInnen der Vorlage locken uns mit den Worten: «Zürich braucht mehr Wohnungen, also muss die Stadt ihr Land verkaufen, um den Bau von neuen Wohnungen zu ermöglichen», undsoweiter. Solche

Worte lösen bei mir einen Brechreiz aus. Denn man weiss, was das Bauvorhaben der Käufer ist: eine Grossüberbauung mit zwei Hotels und daneben Luxus- und Businessappartements, insgesamt nur 30 Prozent Wohnanteil. Stellen wir mit einem solchen Projekt erschwingliche Wohnungen für die städtische Bevölkerung, für unsere Wählerinnen und Wähler sicher? Nein, tun wir offensichtlich nicht. Das Industriequartier wird nicht wie versprochen zum Wohnquartier, sondern zum Bankerparadies, in unmittelbarer Nähe von unserem neuen Wahrzeichen des Finanzkapitalismus, dem Prime Tower.

Auf ihrer Homepage versprechen die BefürworterInnen, mit dem Verkauf einen neuen Lebensraum für das Quartier zu schaffen. Aber will die Bevölkerung diesen neuen Lebensraum überbaut? Nein, will sie nicht. Die IG Hardturmquartier hat zusammen mit AL und Grünen das Referendum ergriffen. Es ist unsäglich, dass die Stadt gegen den Willen des Quartiers ein solches Bauvorhaben mit ihrem viel zu billigen Landverkauf fördert. Der neue Lebensraum, der dort entstehen soll, ist aber nicht nur für die QuartierbewohnerInnen untragbar, sondern vor allem auch für uns SozialdemokratInnen! Es kann nicht in unserem Sinn sein, städtischen Boden zu einem Schleuderpreis zu verkaufen, um danach zuzusehen, wie darauf ein Luxusresort entsteht, welches niemand von uns, unserer Wählerschaft und der Stadtbevölkerung je gewollt hat, geschweige denn je nutzen wird. Deshalb sagen wir am 26. September NEIN zum Landverkauf an der Pflingstweidstrasse, um einem neuen Projekt mit mehr bezahlbarem Wohnraum den Weg zu öffnen.

Linda Bär
Juso Zürich